

**Gemeinsam stark**  
**für Prävention**  
**und Kinderschutz**  
**– Prävention jetzt!**

*vernetzen. stärken. sichtbar machen.*



**Bundesweite Fachtagung**  
**12. & 13. Dezember 2024**

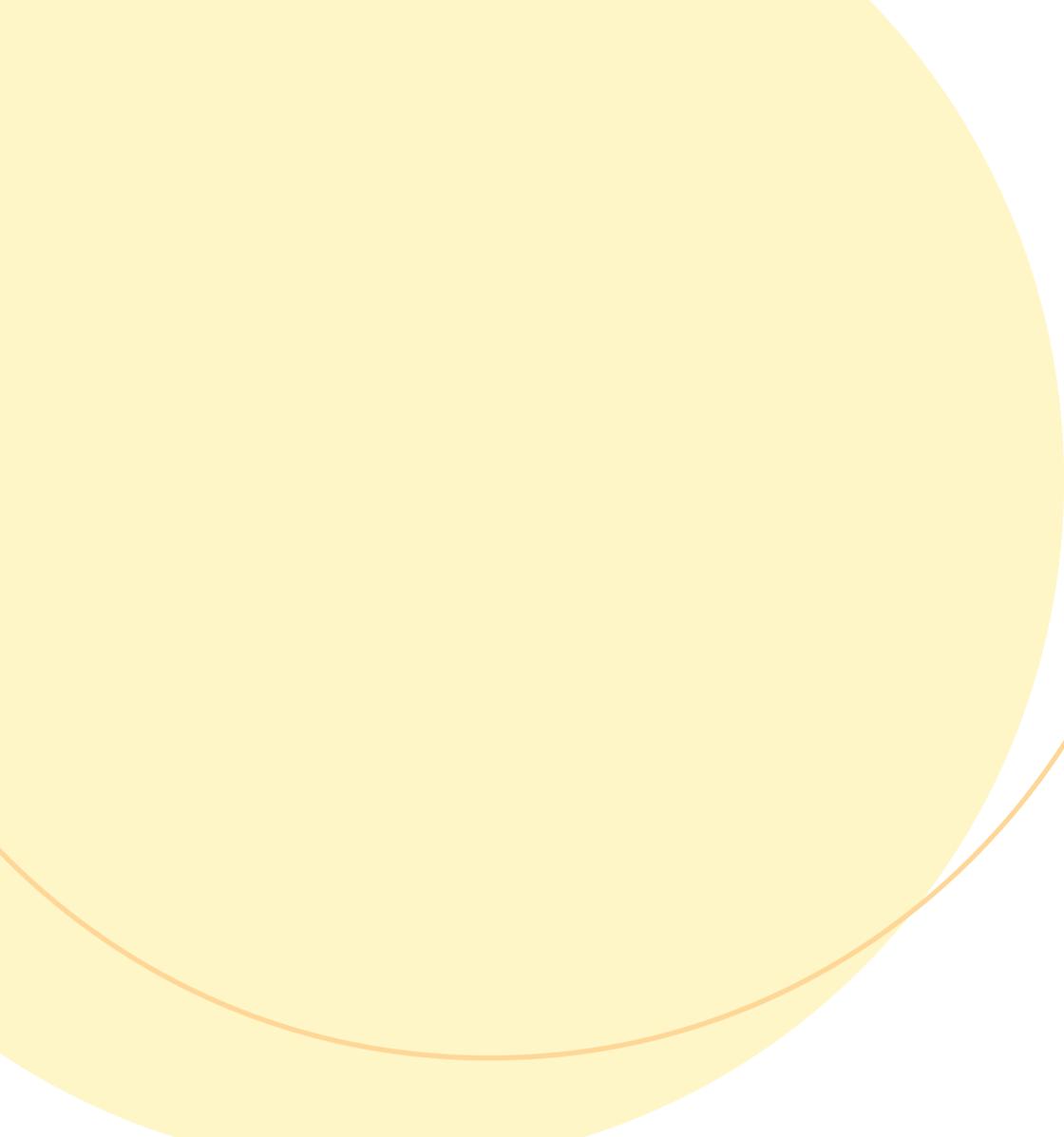
 **Bundesministerium**  
Inneres

 **stimmenstark**  
ÖSTERREICHISCHES NETZWERK ZUR PRÄVENTION  
VON SEXUALISierter GEWALT GEGEN KINDER & JUGENDLICHE



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	5
Die Bedeutung präventiver Angebote im Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	6
<b>Die Vorträge</b>	
Gewalt in der Familie: Erscheinungsformen und Prävention	7
Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit grenzverletzendem Verhalten	8
Kindgerecht schonende Befragung im polizeilichen Kontext	9
Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Beeinträchtigungen	10
<b>Die Workshops</b>	
Sprache und Haltung im Kinderschutz	11
QueerPar – Zwischen digitaler (Selbst-)Bildung und institutioneller Angebotsnutzung – Partizipative Forschung und Praxisentwicklung für und mit queeren Jugendlichen in Beratungsprozessen	12
Sexualpädagogik und sexuelle Bildung	12
Prävention von Cybergrooming	13
Sexualisierte Gewalt gegen Burschen	13
Kinderschutzkonzepte in der Praxis	15
Selbstfürsorge	15
Die Podiumsdiskussion	16
<b>Zusammenfassung</b>	
Gemeinsam für einen nachhaltigen Kinderschutz	16
Handlungsempfehlungen	17



**Impressum:**

Österreichisches Netzwerk zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche  
(ÖNPsG) Waaggasse 8/6, 1040 Wien  
ZVR-Zahl: 1892682529

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Dr. Teresa Schweiger, MA

## Einleitung

In einer Zeit, in der Herausforderungen für Kinder und Jugendliche durch gesellschaftliche, digitale und familiäre Veränderungen stetig zunehmen, gewinnt Prävention mehr denn je an Bedeutung. Der Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch erfordert entschlossenes Handeln, wirksame Strategien und eine enge Zusammenarbeit aller relevanten Akteur:innen.

Das Österreichische Netzwerk zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche Stimmenstark hat es sich zur Aufgabe gemacht, Prävention in den Mittelpunkt zu stellen, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu schützen und zu stärken. Die bundesweite Fachtagung „Prävention Jetzt!“ schafft einen Raum für Austausch, Vernetzung und praxisorientierte Lösungsansätze.

Der aktuelle Stand der Prävention zeigt: Es gibt Fortschritte, doch die Herausforderungen bleiben bestehen. Zwar haben Frühwarnsysteme, Präventionsprogramme und gesellschaftliche Sensibilisierung in den letzten Jahren Erfolge erzielt, doch viele Kinder und Familien fallen noch immer durch die Maschen des Hilfesystems. Gerade in Zeiten von Krisen und Unsicherheit steigt der Bedarf an niederschweligen Angeboten, gezielter Prävention und einer stärkeren Vernetzung der Verantwortlichen.

Die Tagung setzt hier an: Expertinnen und Experten aus Bildung, Sozialarbeit, Politik und Gesundheitswesen kommen zusammen, um Best Practices zu teilen, gemeinsam zu reflektieren und neue Wege für eine zukunftsfähige Prävention zu entwickeln.

Wir wollen gemeinsam Verantwortung übernehmen und die Stimme für Kinder und Jugendliche erheben. Denn Prävention ist keine Option – Prävention ist ein Muss.

Wir freuen uns daher sehr, mit folgender Tagungsbroschüre einen Überblick über aktuelle Themen der Prävention geben zu können, für Präventionsthemen zu sensibilisieren, Wissen zu erweitern und konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten.

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Vortragenden,  
Workshopleiter:innen und Teilnehmer:innen.**

Gemeinsam sind wir stimmenstark – das Österreichische Netzwerk zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Vorstand ÖNPsG stimmenstark



## Hintergrund

### **Die Bedeutung präventiver Angebote im Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche**

Präventive Angebote im Kinderschutz sind von zentraler Bedeutung, um Kindern und Jugendlichen ein sicheres und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Der Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch verlangt abgestimmte Maßnahmen zwischen Politik, NGOs und der gesamten Gesellschaft. Prävention setzt dort an, wo Risiken frühzeitig erkannt, Familien gestärkt und soziale Strukturen gefestigt werden können.

In Österreich erleben jährlich tausende Kinder Gewalt, Vernachlässigung oder Missbrauch. Laut einer Studie von SOS-Kinderdorf aus dem Jahr 2021 geben mehr als ein Viertel der Kinder und Jugendlichen an, in irgendeiner Form von Gewalt betroffen zu sein.

Es ist daher bedeutend der Prävention einen wichtigen Stellenwert einzuräumen und ihre verschiedenen Facetten zu beleuchten. Im Rahmen einer Tagung kann dies natürlich nicht umfassend geschehen. Es bleibt daher eine Auswahl an Fragestellungen und Themen, die wir für die Tagung ausgesucht haben und die notwendig sind für eine umfassende Präventionsarbeit.

## Die Vorträge

Effektive Prävention erfordert ein fundiertes Verständnis der Ursachen von Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch. Wissenschaftliche Erkenntnisse helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen und zielgerichtete Maßnahmen zu entwickeln, die nachhaltige Wirkung erzielen. Forschung schafft zudem die Grundlage für wirksame Interventionsprogramme und fördert die Weiterentwicklung bestehender Ansätze.

### **Gewalt in der Familie: Erscheinungsformen und Prävention**

Dr.<sup>in</sup> Birgitt Haller, Institut für Konfliktforschung

#### **Einführung**

Gewalt in der Familie betrifft alle Altersgruppen und kann physische, psychische und sexuelle Formen annehmen. Es gibt gesetzliche und gesellschaftliche Bemühungen, diese Form der Gewalt zu reduzieren und Prävention effektiv umzusetzen.

#### **Gewalt gegen Kinder**

Die rechtliche Basis wurde durch mehrere Reformen gestärkt, z. B. durch das Kindschafts- und Namensrechts-Änderungsgesetz 2013, das explizit Gewalt in der Erziehung verbietet. Auch das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 setzt verbindliche Standards für den Kinderschutz. Dennoch bleibt Kritik, z. B. durch unzureichend umgesetzte Maßnahmen wie das Vier-Augen-Prinzip bei Gefährdungsabklärungen.

#### **Rechtsgrundlagen und Prävalenz**

- ▶ Sicherheitspolizeigesetz-Novelle 2013: Schutzmaßnahmen für Minderjährige unter 14 Jahren.
- ▶ UN-Kinderrechtekonvention: Anspruch auf gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Missbrauch.
- ▶ Studien zeigen alarmierende Zahlen: Bis zu 74 % der Kinder erleben psychische Gewalt, körperliche Gewalt ist ähnlich verbreitet.

#### **Gewalt durch Eltern**

Erhebungen aus 2019 zeigen, dass Gewalt in der Erziehung noch immer verbreitet ist. Aussagen wie „Ein kleiner Klaps schadet nicht“ sind bei 51 % der Befragten akzeptiert. Ein Generationenvergleich zeigt jedoch eine deutliche Abnahme schwerer Gewaltformen.

#### **Familiäre Gewalt während COVID-19**

Die Pandemie führte zu einer Verschärfung der Situation. In Deutschland gaben 3,1 % der Frauen an, von körperlicher Gewalt betroffen zu sein, und in 6,5 % der Haushalte kam es zu körperlicher Bestrafung von Kindern. Faktoren wie finanzielle Sorgen, psychische Belastungen und das Zusammenleben mit kleinen Kindern erhöhen das Risiko.

## Prävention

### Prävention setzt auf verschiedenen Ebenen an:

- Gesellschaft: Aufklärung und Kampagnen.
- Schulen: Als gewaltfreie Räume und durch Förderung von Vertrauen.
- Familie: Stärkung durch niederschwellige Angebote und Empowerment der Kinder.
- Potenzielle Täter:innen: Sozialpädagogische Jugendarbeit zur Prävention.

## Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit grenzverletzendem Verhalten

Mag.<sup>a</sup> Doris Petek & Michael Geiger (Verein Limes)

Sie stellten ihre Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit grenzverletzendem Verhalten vor. Der Verein Limes arbeitet ausschließlich mit männlichen Tätern. Zentrale Erkenntnisse dazu sind:

### Warum Täter-Arbeit?

- ▶ **Zielsetzung:**
  - Vermeidung weiterer Folgen für die Opfer sexueller Gewalt.
  - Langfristige Strategien zur Rückfallprävention.
  - Förderung eines konstruktiven Umgangs des familiären Umfelds mit den Tätern.
- ▶ **Fokus:** Rückfallprävention, Verhaltensänderung Persönlichkeitsentwicklung und Förderung von Empathie.
- ▶ **Rahmenbedingungen:**
  - Verbindliche Integration von Hilfe und Kontrolle.
  - Beispiel: räumliche Trennung von Täter und Opfer als Grundlage für Veränderungsprozesse.

### Definition sexueller Übergriffe

- ▶ **Ein sexueller Übergriff wird definiert durch:**
  - Unfreiwilligkeit und ein Machtgefälle zwischen Täter:in und Opfer.
  - Geheimhaltungsdruck und Abhängigkeitsverhältnisse, die das Opfer einschränken.

### Handlungsleitlinien

1. **Klärung und Verantwortung:**
  - Konfrontation der Täter mit ihren Taten.
  - Übernahme von Verantwortung.

## 2. **Vertrauen und Kommunikation:**

- Selektive Vertraulichkeit, um klare Strukturen zu schaffen.
- Klare Botschaft: „Nein“ zu den Taten, „Ja“ zur Unterstützung des Jugendlichen.

## 3. **Therapiearbeit:**

- Täter kommen häufig nicht freiwillig zur Therapie.
- Rahmenbedingungen wie klare Grenzen und Eigenverantwortung werden festgelegt.

### **Therapeutischer Behandlungsansatz**

#### ▶ **Programmablauf:**

- Unterstützung bei der Übernahme von Opferempathie.
- Förderung der Reflexionsfähigkeit.
- Auseinandersetzung mit dem Deliktzyklus und der Impulskontrolle.

#### ▶ **Langfristige Ziele:**

- Persönlichkeitsentwicklung und Verhaltensänderung als Grundlage für ein verantwortungsbewusstes Leben.

### **Wichtige Grundsätze der Arbeit**

- ▶ Jugendliche und junge Erwachsene werden nicht primär als Täter bezeichnet, sondern als Personen mit grenzverletzendem Verhalten.
- ▶ Die Arbeit zielt auf nachhaltige Veränderungen und den Schutz potenzieller zukünftiger Opfer ab.

*Fazit:* Die Arbeit mit grenzverletzendem Verhalten bei Jugendlichen erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der Unterstützung, klare Grenzen und Eigenverantwortung kombiniert, um langfristige Verhaltensänderungen und Rückfallprävention zu erreichen.

## **Kindgerecht schonende Befragung im polizeilichen Kontext**

Franziska Tkavc, LKA Wien

Kindgerechte Befragungen im polizeilichen Kontext zielen darauf ab, traumatisierende Mehrfachbefragungen zu vermeiden. Video- und Audioaufzeichnungen schaffen Transparenz und ermöglichen eine umfassende Dokumentation. Wichtig ist die Klärung des Sachverhaltes, ohne das Kind mit „Warum“-Fragen zu belasten.

### **Rahmenbedingungen:**

- Eine Vertrauensperson kann anwesend sein, ggf. auch ein:e Dolmetscher:in.
- Der Befragungsraum ist kindgerecht gestaltet, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

### **Vorgehen:**

- ▶ Geschulte Fachkräfte führen die Befragung durch.

- ▶ Fragen wie "Hat das Kind etwas mitgeteilt?" oder "Gibt es eine mögliche Täterin im Nahbereich?" helfen bei der Vorbereitung.
- ▶ Mitgefühl, Zuhören und das Ernstnehmen des Kindes sind essenziell.

Dieses Verfahren schützt das Kind und gewährleistet gleichzeitig eine professionelle Ermittlung.

## **Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Beeinträchtigungen**

Kerstin Kremer, Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin (M.A. Psychosoziale Beratung und Therapie, Kinderschutzfachkraft, Sexualpädagogin) Violetta – Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen, Hannover

Im Vortrag wurden Ergebnisse des bundesweiten Modellprojekts "BeSt – Beraten & Stärken" (2015–2020) vorgestellt. Dieses zielte darauf ab, Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zu schützen. Es wurde von der DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt) in Zusammenarbeit mit Einrichtungen durchgeführt.

### **Sensibilisierung und Qualifizierung**

- ▶ In 82 Einrichtungen wurden über 3.000 Leitungskräfte und Mitarbeitende sensibilisiert und geschult, um das Thema sexualisierte Gewalt zu adressieren.
- ▶ Fachkräfte und Jugendliche wurden qualifiziert, um Informationen über Rechte, Sexualität und Schutz vor Übergriffen zu verbreiten.

### **Bildungsmaterialien und Prävention**

- ▶ Es wurden viele Bildungsmaterialien entwickelt, darunter Videos, Bildkarten, Elternbriefe und weitere Materialien, die zum Teil frei verfügbar sind.
- ▶ Die Präventionsarbeit erfordert eine gelebte Haltung, bei der über Themen wie Grenzen, Sexualität und Schutz offen gesprochen wird.

### **Verantwortung der Erwachsenen**

- ▶ Die Verantwortung für den Schutz und die Aufklärung liegt bei den Erwachsenen. Interventionen und Schutzkonzepte sind essenziell, um Betroffenen einen sicheren Raum zu bieten.

### **Kinder stärken**

- ▶ Ein zentraler Bestandteil der Präventionsarbeit ist es, Kinder und Jugendliche in ihren Fähigkeiten zu stärken, ihre Rechte zu kennen und Grenzen zu setzen.

### **Nachhaltige Ansätze**

Präventionsangebote sind immer Teil eines größeren Schutzkonzeptes und müssen in die tägliche Arbeit integriert werden. Es geht darum, eine sichere Umgebung zu schaffen, die auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten ist.

## Die Workshops

### Sprache und Haltung im Kinderschutz

DI Philipp Klittich, die möwe

Von der Tagespolitik, bis zur Klassendynamik, überall begegnen uns im Umgang mit Kindern und Jugendlichen Begriffe wie, „Gender“, „Geschlecht“, „Migra“, oder „Queer“. Was heißt das eigentlich? Was habe ich als erwachsene Person damit zu tun? Welche Auseinandersetzungen in der Peergroup sind noch ok, altersadäquat und brauchbar und wo müssen wir inhaltlich, oder formell intervenieren, weil Menschen verletzt werden?

Spannungen und Konflikte im Themenfeld der „Diversität“ macht Erwachsene oft sprachlos, oder hochemotional. Dies führt immer wieder zu einer Doppelbelastung für Kinder- und Jugendliche. „Meine Eltern / Community / Bezugsgruppe mag die ... aber nicht“. Kinder und Jugendliche tragen stellvertretend mit Menschen Konflikte aus, gegen die sie oft persönlich eigentlich gar nichts haben. „Rolemodels“ auf social media befeuern gleichzeitig Missverständnisse und Stereotype, um Klicks zu generieren und tragen aktiv zur Vergrößerung der Kluft zwischen Menschen(gruppen) bei.

Welche Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme durch Erwachsene ergeben sich daraus?

Wie kann einer Hilflosigkeit und Überforderung Erwachsener, von Fachkräften, Eltern und Professionist\*innen aktiv entgegengewirkt werden? Welcher Umgang ist fachlich korrekt und Menschen- und Kinderrechte zentriert?



## **QueerPar – Zwischen digitaler (Selbst-)Bildung und institutioneller Angebotsnutzung – Partizipative Forschung und Praxisentwicklung für und mit queeren Jugendlichen in Beratungsprozessen**

Sylvia Fein (sie/ihr), Geschäftsführung DGfPI e.V., Projektleitung QueerPar (Teilprojekt B) und Emile Katz (ohne Pronomen/er), wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektreferent QueerPar (Teilprojekt B).

Im Workshop wurden die Perspektiven junger queerer Menschen mit dem Fokus auf die spezialisierte Beratungspraxis in den Blick genommen. Wie kann die Beratungspraxis so ausgerichtet werden, dass junge queere Menschen bei sexualisierter Gewalt nachhaltig unterstützt werden? Durch Einblicke in die Forschungsergebnisse und die entwickelten Materialien des Projekts wollen wir diese und weitere Fragen gemeinsam beantworten und den fachlichen Diskurs aufzuzeigen.

Die Forschungsergebnisse stützen sich auf eine quantitative Online-Befragung und Gruppendiskussionen von und mit queeren jungen Menschen sowie Expert\*inneninterviews mit Fachberater\*innen aus der spezialisierten Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt.

Das erarbeitete Curriculum für eine Multiplikator\*innenfortbildung, das dem Ausbau queersensibler Beratungsangebote zu sexualisierter Gewalt, der Gestaltung niedrigschwelliger Zugangswege sowie der Sensibilisierung des Unterstützungssystems dient, wird ebenfalls zur vertiefenden Betrachtung vorgestellt.

Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung und Qualifizierung der Beratungs- und Unterstützungssysteme für queere Jugendliche (LSBTIAQ\*) im Kontext sexualisierte Gewalt. Das dreijährige Projekt QueerPar „Zwischen digitaler (Selbst-)Bildung und institutioneller Angebotsnutzung – Partizipative Forschung und Praxisentwicklung für und mit queeren Jugendlichen in Beratungsprozessen“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. QueerPar ist ein Verbundprojekt der DGfPI e.V. und der Hochschule Hannover.

<https://dgfpi.de/queerpar/>

## **Sexualpädagogik und sexuelle Bildung**

### **Zwei Workshops widmeten sich dem Thema:**

- ▶ Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern (Emily Hanslik & Anouar Mahdy, Selbstlaut)
- ▶ Prävention durch Sexualpädagogik (Marcel Franke)

Sexualpädagogik vermittelt Kindern und Jugendlichen altersgerechte Informationen über ihren Körper, Grenzen und Beziehungen. Sie stärkt ihr Selbstbewusstsein und schützt sie vor Übergriffen.

Sexualpädagogik und sexuelle Bildung sind zentrale Bausteine einer gesunden Entwicklung und spielen eine Schlüsselrolle in der Prävention von sexualisierter Gewalt. Sexualpädagogik begleitet Menschen altersgerecht in ihrer sexuellen Entwicklung und vermittelt Wissen über Körper, Beziehungen und Grenzen. Sie stärkt die Fähigkeit zur Selbstbestimmung, fördert Respekt und unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu kommunizieren.

Ein wesentlicher Teil der Prävention sexualisierter Gewalt ist die Aufklärung über körperliche Autonomie. Kinder sollten frühzeitig lernen, dass ihr Körper ihnen gehört und sie das Recht haben, „Nein“ zu sagen. Durch altersgerechte Bildungsangebote wird vermittelt, wie Grenzverletzungen erkannt und benannt werden können. Gleichzeitig ist es wichtig, eine vertrauensvolle Gesprächskultur zu schaffen, in der sich Betroffene sicher fühlen, Hilfe zu suchen.

In pädagogischen Einrichtungen spielen Schutzkonzepte eine entscheidende Rolle. Dazu gehören klare Verhaltensregeln für Fachkräfte, Schulungen zu Nähe und Distanz sowie verlässliche Meldesysteme für Verdachtsfälle. Fachkräfte müssen entsprechend sensibilisiert und fortgebildet werden, um in kritischen Situationen angemessen zu handeln.

Präventive Ansätze wie theaterpädagogische Projekte, Workshops zu Konsens und Medienkompetenz sowie die Einbindung von Eltern tragen dazu bei, Kinder und Jugendliche zu stärken. Institutionen und die Gesellschaft insgesamt sind gefordert, Schutzstrukturen zu etablieren und eine offene Kommunikation zu fördern.

Sexualpädagogik ist damit nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Prävention. Sie ermöglicht jungen Menschen, Grenzen zu respektieren, eigene Grenzen zu setzen und Risiken zu erkennen – ein wichtiger Schritt für ein selbstbestimmtes und sicheres Leben.

Quellen: WHO (2010); BMFSFJ (2018); Petermann & Niebank (2017).

## **Prävention von Cybergrooming**

Marietheres van Veen, Safer Internet

Neue Medien erfordern gezielte Aufklärung: Risiken wie Cybermobbing, Grooming und digitale Gewalt müssen erkannt und adressiert werden. Präventionsprogramme zur Medienkompetenz helfen, digitale Räume sicherer zu gestalten.

## **Sexualisierte Gewalt gegen Burschen**

Sertan Batur, Männerberatung Wien

Ein geschlechterdifferenzierter Blick ist unerlässlich, um spezifische Risikofaktoren und Schutzbedürfnisse von Mädchen, Jungen und non-binären Kindern zu berücksichtigen.

Sexualisierte Gewalt gegen Burschen ist ein oft unterschätztes Thema, das besondere Aufmerksamkeit erfordert. Auch Burschen sind von solchen Übergriffen betroffen, doch gesellschaftliche Rollenbilder und Tabus erschweren es, das Problem sichtbar zu machen und anzusprechen.

Viele betroffene Jungen haben Schwierigkeiten, über ihre Erlebnisse zu sprechen, da männliche Stereotype oft Stärke und Unverwundbarkeit betonen. Dies führt häufig zu Isolation und langfristigen psychischen Belastungen. Zudem sind bestehende Unterstützungsangebote oft nicht ausreichend auf die spezifischen Bedürfnisse männlicher Opfer ausgerichtet.

Für Prävention und Unterstützung sind geschützte Räume und ein sensibler Umgang entscheidend. Es braucht spezialisierte Fachkräfte, die Jungen helfen, ihre Erlebnisse ohne Scham zu teilen. Außerdem ist die Förderung von emotionaler Kompetenz bei Jungen ein zentraler Ansatz, um Gewalt vorzubeugen und Betroffene zu stärken.

Eine offene gesellschaftliche Auseinandersetzung und der Ausbau passender Unterstützungsstrukturen sind wesentliche Schritte, um sexualisierte Gewalt gegen Burschen sichtbar zu machen und zu bekämpfen.



## Kinderschutzkonzepte in der Praxis

Waltraud Guggerbauer und Antonie Tojner (ECPAT Österreich)

Ein zentraler Schritt ist die flächendeckende Umsetzung von Kinderschutzkonzepten in allen Einrichtungen, die mit Kindern arbeiten. Dazu gehören verbindliche Richtlinien, klare Handlungsabläufe bei Verdachtsfällen und Maßnahmen zur Prävention von Gewalt.

<https://www.schutzkonzepte.at/>

## Selbstfürsorge

Iris Hanebeck (poika / MKÖ) und Teresa Schweiger (ÖNPsG - stimmenstark)

Fachkräfte im Kinderschutz stehen vor hohen emotionalen und psychischen Belastungen. Selbstfürsorge und regelmäßige Supervision sind notwendig, um die eigene Resilienz zu stärken und die Qualität der Arbeit langfristig zu sichern. Sekundärtraumatisierung, Burnout und Stresssymptome treten besonders häufig bei Fachkräften im Gewaltschutz auf, die regelmäßig mit traumatischen Erlebnissen und Opfern konfrontiert sind. Sekundärtraumatisierung beschreibt die Belastung durch das wiederholte Hören von traumatischen Geschichten, was Symptome wie aufdringliche Gedanken (Intrusionen), Vermeidungsverhalten und emotionale Abstumpfung hervorruft. Hinzu kommen häufig chronische Erschöpfung und Burnout, die durch hohe Fallzahlen, Zeitdruck und mangelnde Unterstützung verstärkt werden. Emotionale Erschöpfung zeigt sich hier besonders durch den Verlust von Empathie und das Gefühl, den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden. Stresssymptome wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Angstgefühle belasten zusätzlich, während das Bedürfnis, „immer helfen zu wollen“, zu dauerhafter Überlastung führt.

Ein feministischer Aspekt zeigt, dass vor allem Frauen in sozialen Berufen wie Pflege, Sozialarbeit oder Gewaltschutz tätig sind. Diese Tätigkeiten sind oft geprägt von gesellschaftlichen Erwartungen, die Frauen als „emotional verfügbar“ und „helfend“ positionieren. Dabei leisten sie zusätzlich zur beruflichen Care-Arbeit einen Großteil der unbezahlten Sorgearbeit im Privaten. Diese doppelte Belastung führt zu emotionaler Erschöpfung, die oft als „normal“ abgetan wird. Systemische Ungleichheiten, wie niedrigere Bezahlung und geringere Anerkennung von sozialen Berufen, verschärfen die Problematik weiter.

Um dem entgegenzuwirken, sind sowohl individuelle als auch institutionelle Lösungen notwendig: Selbstfürsorge, Resilienzförderung und Stressmanagement sind wichtige Schutzmaßnahmen auf persönlicher Ebene. Institutionell braucht es klare Grenzen bei den Fallzahlen, verpflichtende Supervision und eine faire Entlohnung. Langfristig erfordert es einen gesellschaftlichen Wandel, der Care-Arbeit sichtbar macht, sie wertschätzt und

geschlechtergerechte Verteilung von Sorgearbeit fördert. Denn Selbstfürsorge ist nicht nur ein individueller Akt, sondern auch ein Schritt zur Veränderung struktureller Ungleichheiten.

## Die Podiumsdiskussion

Mit Theresa Ganotz (Kinderschutzbeauftragte Caritas Wien), Sebastian Öhner (Kinder- und Jugendanwalt Wien), Chris Karl (100% Sport & Kimi Salzburg), DI Philipp Klittich (die möwe)

„Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist ein tiefgreifendes gesellschaftliches Problem. Welche Faktoren sehen Sie als besonders entscheidend an, um Kinder und Jugendliche besser zu schützen?“

### Graphic Recording:

**Paneldiskussion**  
MIT VERTRETER:INNEN DES NETZWERKS UND EXPERT:INNEN  
Caritas - Kinder und Jugendanwaltschaft - 100% Sport & Krimi Salzburg - Die Möwe - Grenzbewusst

**Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein gesellschaftliches Problem - welche Faktoren sind wichtig um Kinder und Jugendliche zu schützen?**

Hinschauen & verpflichtende Kinderschutzkonzepte  
Wissenbildung (Selbstermächtigung), Beschwerde-  
mechanismen und Transparenz

**Kinder brauchen Erwachsene, die sie schützen.  
Wohin kann ich mich wenden? Wer hilft mir?**

Machtstrukturen machen es schwer Probleme aufzuzzeigen  
Green-Card  
Beschwerde-  
management

**Welche Fragen & Ängste haben Jugendliche in Workshops?**

Wie ich  
als?  
Habe ich einen Platz  
in der Gruppe?  
Du bist ok. Dein Verhalten war nicht ok. Du bist willkommen.

**Bechtel-Test: Gibt es Frauen? Reden sie  
miteinander? Nicht über einen Mann?**

Mit dem Finger auf sich selbst zeigen, Gender machen,  
benennen und die Verantwortung dafür übernehmen

**Die Institutionen sind relativ  
gut vernetzt aber oft fehlen  
die Ressourcen**

Gut wäre es Expert:innen schon bei der Gestaltung der  
Regulierungen / gesetzlichen Regelungen einbeziehen.  
Dabei sind  
Was darf ich?

**Problem: Warnsignale  
werden oft als Symptom der  
Behinderung interpretiert. Es  
braucht mehr Fachwissen.**

**Gewaltschutz ist in der  
Verfassung verankert -  
in der Praxis passiert  
aber leider zu wenig.**

Stimmenstark - Bundesweite Fachtagung - Graphic Recording @ Lana Lauren - www.lanalauren.at

erstellt von Lana Lauren

## Zusammenfassung

### Gemeinsam für einen nachhaltigen Kinderschutz

Prävention beginnt mit uns allen! Die Tagung hat gezeigt: Wir stehen am Anfang einer nachhaltigen Zusammenarbeit, die das Ziel verfolgt, Kinder in Österreich effektiv zu schützen und Prävention zu stärken. Es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung präventive

Angebote zu sichern und auszubauen. Prävention kann nur gelingen, wenn ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden. Es braucht Investitionen in Programme, Forschung und praktische Angebote. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz, Kinderschutzeinrichtungen und NGOs spielt eine Schlüsselrolle. Nur durch ein gut funktionierendes Netzwerk können betroffene Kinder schnell identifiziert und geschützt werden. Koordinierte, interdisziplinäre Arbeit stellt sicher, dass kein Kind durch das Hilfesystem fällt.

## **Handlungsempfehlungen:**

- ▶ **Wissenschaftlich fundierte Strategien als Basis für Prävention,**
- ▶ **Arbeit mit Täterinnen und Tätern zur Vermeidung von Wiederholungstaten,**
- ▶ **Sexualpädagogik und Medienkompetenz als zentrale Bildungsinhalte,**
- ▶ **Ein geschlechter- und inklusionssensibler Fokus,**
- ▶ **Selbstfürsorge und Weiterbildung für Fachkräfte,**
- ▶ **Die flächendeckende Umsetzung von Kinderschutzkonzepten,**
- ▶ **Ausreichende Ressourcen für Programme und Strukturen,**
- ▶ **Eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz Kinderschutzeinrichtungen, Kindergärten, Schulen und NGOs.**

Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie erfordert gemeinsame Anstrengungen, politische Verantwortung und nachhaltige Investitionen, um allen Kindern – unabhängig von ihren Lebensumständen – ein sicheres, geschütztes Aufwachsen zu ermöglichen.

Die politische Verantwortung: Die gesetzlichen Fortschritte und der Ausbau des Gewaltschutzes der letzten Jahre bilden ein starkes Fundament, doch es braucht mehr:

- ▶ Das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG) und das Kinderschutzgesetz 2019 sind wichtige Meilensteine, die Verantwortung klären und präventive Zusammenarbeit festlegen.
- ▶ Frühe Hilfen unterstützen Familien frühzeitig und helfen, Krisen zu vermeiden.

**Die Forderung an die Politik:** Stärken Sie diese Errungenschaften! Sorgen Sie für ausreichende finanzielle Mittel und eine flächendeckende Umsetzung von Präventionsprogrammen. Kinderschutz darf nicht von regionalen Budgets abhängen – jedes Kind hat das Recht auf Sicherheit.

NGOs und zivilgesellschaftliche Initiativen Organisationen wie SOS-Kinderdorf, die möwe oder Rat auf Draht leisten unverzichtbare Arbeit, indem sie:

- ▶ Präventionsprogramme umsetzen,
- ▶ Aufklärung und Sensibilisierung vorantreiben,
- ▶ schnelle und niederschwellige Hilfe anbieten.

**Die Forderung an die Gesellschaft:** Unterstützen Sie NGOs! Ihre Arbeit schließt Lücken, die staatliche Strukturen nicht zur Gänze abdecken. Jeder Beitrag zählt – sei es durch Spenden, ehrenamtliche Mitarbeit oder das Teilen von Wissen und Ressourcen.

**Die Rolle der Gesellschaft:** Prävention lebt von uns allen Kinderschutz gelingt nur, wenn wir als Gesellschaft hinschauen, Verantwortung übernehmen und handeln:

- ▶ **Aufklärung und Bildung:** Schulen müssen Kinder stärken und über ihre Rechte informieren.
- ▶ **Zivilcourage:** Handeln Sie bei Verdachtsfällen – jedes Schweigen kann ein Kind gefährden.
- ▶ **Medienkompetenz:** Setzen Sie sich für sichere digitale Räume ein, um Cybermobbing und Online-Gewalt zu verhindern.

### **Unser gemeinsamer Auftrag:**

1. Langfristige finanzielle Sicherheit für bestehende Programme und neue Initiativen.
2. Flächendeckende Präventionsangebote in allen Regionen.
3. Gesellschaftliches Engagement: Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten.

**Kinderschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und wir haben die Werkzeuge in der Hand.**

**Lassen Sie uns Verantwortung übernehmen, die Zusammenarbeit stärken und Kindern in Österreich ein sicheres Aufwachsen ermöglichen. Prävention ist nicht nur ein Ziel – Prävention ist unsere Pflicht.**

## Unsere Mitglieder (Stand 12 / 2024)

- [Verein samara](#) – Verein zur Prävention (sexualisierter) Gewalt (Wien)
- [Grenz.bewusst](#) – achtsame Sexualpädagogik und Prävention (Oberösterreich)
- [liebenslust\\* \(lil\\*\) – Zentrum für Sexuelle Bildung, Kommunikation und Gesundheitsförderung](#) (Graz)
- [Autonomes Frauenzentrum Oberösterreich \(Linz\)](#)
- [Verein Team GewaltFREI LEBEN – Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern](#) (Wien)
- [die möwe Kinderschutzzentren](#) (Wien, Niederösterreich)
- [Tiroler Kinder und Jugend GmbH](#), Prävention Beratung Begleitung Schutz, Museumstraße 11/1. Stock, 6020 Innsbruck
- [Fachstelle Selbstbewusst](#) – Sexuelle Bildung & Prävention von sexuellem Missbrauch (Salzburg)
- [Verein PIA](#) – Prävention, Beratung und Therapie bei sexueller Gewalt (Linz)
- [ECPAT Österreich](#) – Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Ausbeutung (Wien)
- [Verein Selbstlaut](#) – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen (Wien)
- [Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark](#)
- [Erzdiözese Wien Stabstelle für Missbrauchs- und Gewaltprävention, Kinder- und Jugendschutz \(Wien\)](#) und in Vertretung für die Stabstellen Prävention von Missbrauch und Gewalt der Diözesen [Graz-Seckau](#), Innsbruck, Gurk-Klagenfurt, Eisenstadt.
- [Verein KIMI](#) – Prävention von sexuellem Missbrauch von Kindern (Salzburg)
- [Verein Amazone](#) (Bregenz)
- [Österreichische Gesellschaft für Familienplanung – ÖGF](#) (Wien)
- [Institut für Frauen- und Männergesundheit FEM Süd & MEN](#) (Wien)
- [Verein Innocence in Danger Austria](#) (Wien)
- [Verein sprunghaus für Mädchen\\* und junge Frauen\\*](#) (Wien)
- [FOOTPRINT](#): Betreuung, Freiraum und Integration für Betroffene von Frauenhandel und Gewalt (Wien)
- [\(un\)aufgeregt – Verein zur Förderung sexueller Bildung und Prävention von sexualisierter Gewalt](#), Kärnten
- [Marcel Franke](#) – Coach, Trainer, Erwachsenenbilder
- Mag.<sup>a</sup> Raina Ruschmann, Vertrauenslehrerin – Zentrum Inklusiver Schulen 17 – Bildungsdirektion Wien & freiberufliche Expertin / Vortragende zu Gewaltprävention
- Dr. Paul Scheibelhofer, Universität Innsbruck
- Fotos: Darko Zecevic
- Graphic Recording: Lara Lauren
- Grafik: Rosanna Synek

Weitere Informationen unter:

[www.stimmenstark.at](http://www.stimmenstark.at)



**stimmenstark**

ÖSTERREICHISCHES NETZWERK ZUR PRÄVENTION  
VON SEXUALISierter GEWALT GEGEN KINDER & JUGENDLICHE